ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Gürtler, Joachim

Article

Sächsische und ostdeutsche Industrie 2003: Produktion beginnt sich zu erholen, Beschäftigung leicht rückläufig, Ertragslage bleibt angespannt

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Gürtler, Joachim (2003) : Sächsische und ostdeutsche Industrie 2003: Produktion beginnt sich zu erholen, Beschäftigung leicht rückläufig, Ertragslage bleibt angespannt, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 10, Iss. 3, pp. 20-25

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/169680

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Sächsische und ostdeutsche Industrie 2003: Produktion beginnt sich zu erholen, Beschäftigung leicht rückläufig, Ertragslage bleibt angespannt

Das verarbeitende Gewerbe Deutschlands hatte 2002 unter der rauen Weltkonjunktur zu leiden, die meisten Sparten des verarbeitenden Gewerbes meldeten Produktionseinbußen. Die gesamtdeutsche Industrieproduktion schrumpfte im vergangenen Jahr um 1,4 % nach einem mageren Plus von 0,8 % 2001 und 6 1/2 % im Jahre 2000. In den neuen Bundesländern war der Output ebenfalls phasenweise konjunkturell rückläufig, die Erzeugung legte aber auf das Jahr gesehen immerhin noch um 2,6 % zu, nach 4,7 % ein Jahr und 13 1/2 % zwei Jahre zuvor.[1] Ursache für das magere Plus im vergangenen Jahr war in erster Linie die schwache Inlandsnachfrage: Bei den heimischen Auftragseingängen lag der Zuwachs bei weniger als 2 %, die ausländischen Bestellungen erhöhten sich gegenüber 2001 dagegen um knapp 16 %.[2]

Eher etwas ungünstiger als im ostdeutschen Durchschnitt dürfte sich im vergangenen Jahr die sächsische Industrie entwickelt haben. Der Auftragseingang insgesamt stieg lediglich um 2,4 %, und auch die ausländischen Bestellungen erhöhten sich nur noch um 4,5 %. Ein Jahr zuvor lag der Zuwachs noch bei 8,3 % bzw. 20,2 % (vgl. Tab. 1). Die Exportquote erhöhte sich entsprechend auf 29,1 % (2001: 28,1 %; 2000: 25,6 %), damit wurde die bisher höchste Exportquote registriert. Die sächsischen Industrieunternehmen erwirtschafteten 2002 einen Gesamtumsatz von knapp 35 Mrd. €, das waren lediglich 1,7 % mehr als 2001. In den einzelnen Bereichen stellte sich das knappe Plus doch recht unterschiedlich dar: Besonders stark war der Einbruch bei den Herstellern von Büromaschinen (–14 %), während auf der anderen Seite die Gruppe Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik weiter kräftig expandierte und im Jahresdurchschnitt auf ein Plus von fast 26 % kam. Das sächsische Holzgewerbe (+9 %) sowie die chemische Industrie (+7 %) haben ebenfalls zu der insgesamt noch positiven Bilanz beigetragen.[3]

Die Verlangsamung der Produktion in den neuen Bun-

Tab. 1

Verarbeitendes Gewerbe[a)] im Freistaat Sachsen

– Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahreswert (preisbereinigt, Basis 1995) –

Jahr	Umsatz			Auftragseingang		
	Insgesamt	Inland	Ausland	Insgesamt	Inland	Ausland
1996	3,4	2,8	6,6	5,5	6,1	2,8
1997	9,5	4,3	44,7	12,2	4,4	47,9
1998	13,7	7,9	41,4	21,2	14,4	43,3
1999	7,2	3,0	21,7	8,1	2,9	21,5
2000	8,6	7,3	12,9	14,3	13,0	17,5
2001	8,6	4,9	19,4	8,3	2,6	20,2
2002	1,7	-0,4	7,3	2,4	1,2	4,5

a) Einschließlich Bergbau.

Quellen: Statistisches Landesamt im Freistaat Sachsen, Berechnungen des ifo Instituts.

[1] *Statistisches Bundesamt, Fachserie 4 „Produzierendes Gewerbe", Reihe 2.1 „Indizes der Produktion und der Arbeitsproduktivität im Produzierenden Gewerbe", 2/2000, 1/2001, 1/2002, 12/2002. Fachliche Unternehmensteile, Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr, Wiesbaden 2000, 2001, 2002, 2003.*

[2] *Statistisches Bundesamt, Fachserie 4 „Produzierendes Gewerbe", Reihe 2.2 „Auftragseingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe", Indizes, Dezember 2002, Wiesbaden 2003.*

[3] *Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Index des Umsatzes im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe des Freistaates Sachsen, Basis 1995, Preisbereinigte Darstellung, 2001 und 2002, unveröffentlichte Ergebnisse.*

desländern insgesamt ging einher mit einer geringeren Inanspruchnahme der betrieblichen Kapazitäten im Jahresdurchschnitt, im Frühjahr 2002 setzte die Kapazitätsauslastung zu einer Erholung an. Die befragten Industrieunternehmen lasteten im Dezember 2002 ihre Produktionsmöglichkeiten zu knapp 81 % aus, das Vorjahresniveau wurde um 1 1/2 Prozentpunkte übertroffen. Gemessen an der voraussichtlichen Nachfrageentwicklung in den nächsten 12 Monaten – also bis zum Jahresende 2003 – wurde der Anlagenbestand in etwas geringerem Maße als zu groß empfunden. Per saldo rechneten 14 % der Betriebe zum Jahreswechsel 2002/2003 damit, dass sich das Produktionspotenzial als überdimensioniert erweisen könnte, ein Jahr zuvor waren es noch mehr als ein Fünftel.[4] Im Freistaat Sachsen haben sich die betrieblichen Kapazitäten zum Jahresende 2002 bereits zum dritten Mal in Folge verbessert, im Dezember 2002 wurde ein Auslastungsgrad von fast 83 % gemessen. Die sächsischen Unternehmen ließen (mit per saldo 8 %) kaum noch Zweifel aufkommen, den bestehenden Produktionsapparat in der nächsten Zeit adäquat nutzen zu können.

2003: Produktion beginnt sich zu erholen

Nach dem starken Einbruch in 2001 setzte das Geschäftsklima in den neuen Bundesländern ab den späten Herbstmonaten 2001 zu einer Erholung an. Diese Tendenzen erwiesen sich jedoch nicht als nachhaltig, Geschäftslage und Geschäftserwartungen haben sich ab Jahresmitte 2002 wieder deutlich nach unten bewegt. Zurzeit ist auch nicht zu erkennen, dass sich das eingetrübte Geschäftsklima in den nächsten Monaten aufhellen wird. Das Geschäftsklima entwickelte sich in Sachsen ähnlich, die Stimmung erschien aber am aktuellen Rand einen „Tick“ günstiger.

Auch die Produktionspläne wurden in den letzten Monaten allmählich nach oben korrigiert. Das bisherige Produktionstempo dürfte aller Voraussicht nach im Jahr 2003 wieder etwas an Dynamik gewinnen, nach den Befragungsergebnissen vom Februar rechnen die Unternehmen für das laufende Jahr mit einem Produktionsplus von (real) rund 4 % (vgl. Abb. 1).[5] Das Produktionswachstum in den nördlicheren Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin (Ost)) wird mit rund 6 % überdurchschnittlich zulegen und auch in Sachsen wird die Produktion (5 %) etwas günstiger abschneiden als in den neuen Bundesländern insgesamt. Ein mageres Plus (3 %) ist dagegen in Sachsen-Anhalt und Thüringen zu erwarten (vgl. Tab. 2).

Sachsen: Produktionswachstum wird sich wieder beschleunigen

Die Produktionserwartungen in der sächsischen Industrie erreichten zu Beginn des Frühjahres 2003 wieder den positiven Bereich; nach den Einschätzungen der Testteilnehmer dürfte die Produktionstätigkeit für das laufende Jahr in etwas stärkerem Ausmaß als im ostdeutschen Durchschnitt wieder angekurbelt werden. Die sächsischen Industrieunternehmen rechnen insgesamt mit einem Produktionsplus von real knapp 5 %. Leicht überdurchschnittliche Produktionszunahmen im Jahresmittel (gut 5 %) erwartet dabei das Investitionsgütergewerbe, was vor allem auf die kräftige Produktionsausweitung im Bereich Elektrotechnik, Eisen-, Blech- und Metallwaren sowie Feinmechanik und Optik zurückzuführen ist (+10 %). Gestützt wird die konjunkturelle Entwicklung im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe von der Chemie und Mineralölindustrie, deren Produktion voraussichtlich ein Plus von 7 % erreichen wird. Die Produktionsplanungen im Verbrauchsgüterbereich sehen

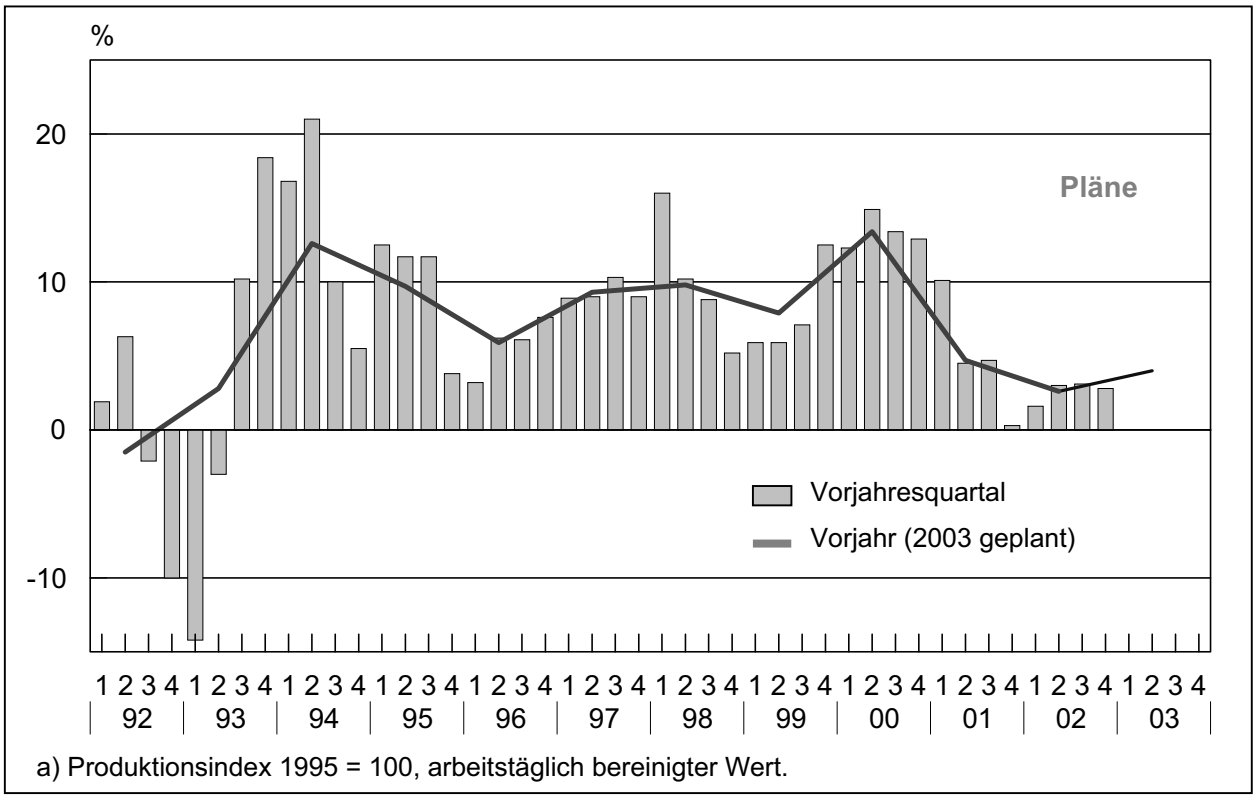
[4] *Vgl. J. Gürtler, „Industrie (Ost): „Stimmung wieder schlechter“, in: ifo Konjunkturperspektiven Heft 1/2003, S.19.*

[5] *Die amtliche Statistik der Produktion, Umsätze, Auftragseingänge und der Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe wurde zum 1. Januar 1995 auf die EU-Systematik umgestellt. Die neue Definition der Sektoren ist inhaltlich meist nicht mit der früheren Branchenabgrenzung identisch. Da die neuen Daten nach wie vor sehr korrekturanfällig sind, wurden die folgenden Produktions- und Beschäftigungserwartungen in Anlehnung an die alte Systematik zusammengestellt. Basis der Erhebung sind die Angaben von 616 Industriebetrieben vom Februar 2003 im ifo Konjunkturtest, in Sachsen haben sich 249 Unternehmen an der Umfrage beteiligt. Die einbezogenen Betriebe beschäftigten zum Jahresanfang 2003 rund 87.000 Personen, das ist rund ein Siebtel der ostdeutschen Industriebeschäftigten. Die Teilnehmer an der Umfrage erhielten so auch diesmal die Gelegenheit – zusätzlich zu den Erwartungen – die Ex-post-Entwicklung zu skizzieren.*

Abb. 1

Neue Bundesländer: Produktion nimmt 2003 wieder etwas zu

– Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %[a)] –



a) Produktionsindex 1995 = 100, arbeitstäglich bereinigter Wert.

Quelle: Statistisches Bundesamt und ifo Konjunkturtest, Neue Länder.

eine Zunahme von 4 % vor. Eher von Vorsicht geprägt waren die Schätzungen für das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, eine Zunahme von 3 % sollte aber noch möglich sein.

Das Produktionswachstum wird auch 2003 eher von den größeren Betrieben getragen: Die Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten werden ihre Produktion kaum ausdehnen, Großbetriebe halten dagegen einen Zuwachs von rund 8 % für möglich. Aber auch die mittleren Betriebe (mit 200 bis 499 Beschäftigten) planen eine Produktionsausweitung in einer Größenordnung von 7 %.

Ertragslage bleibt angespannt

Die Urteile zur Ertragslage in der sächsischen Industrie haben sich im Zuge der Tempoabschwächung weiter verschlechtert, sie sind jetzt noch etwas ungünstiger als in den neuen Bundesländern insgesamt.[6] Nachdem zum Jahresende 2000 erstmals per saldo die positiven Ertragsurteile überwogen, haben sie sich im Verlauf 2001 deutlich eingetrübt. 2002 verharrten die Urteile im Großen und Ganzen auf einem Niveau wie 1998/99. Nach den Umfrageergebnissen empfanden zum Herbst 2002 nur noch 8 % aller sächsischen Industrieunternehmen die Ertragslage

[6] *Vgl. W. Gerstenberger, „Ertragslage der ostdeutschen Industrie", in: ifo Dresden berichtet, Heft 01/2003, S. 22–28.*

Tab. 2

Produktionserwartungen im ostdeutschen sowie im sächsischen verarbeitenden Gewerbe 2003

	Produktionspläne 2003 (Veränderungen in % gegenüber dem Vorjahr)	
	Neue Bundesländer insgesamt	Sachsen
Hauptgruppen		
Grundstoffe	5	4
Investitionsgüter	4	5
Verbrauchsgüter	5	4
Nahrungs- und Genussmittel	3	3
Größenklassen		
Bis 49 Beschäftigte	1	1
50 bis 199 Beschäftigte	4	4
200 bis 499 Beschäftige	5	7
500 und mehr Beschäftigte	5	8
Bundesländer		
Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin (Ost)	6	--
Sachsen-Anhalt, Thüringen	3	--
Sachsen	5	--
Branchen		
Chemie, Mineralöl	6	7
Steine und Erden, Keramik, Glas	3	4
Metallerzeugung und –bearbeitung	5	4
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	3	3
Elektrotechnik, EBM, Feinmechanik und Optik	7	10
Holz, Papier, Pappe, Kunststoffe	5	3
Textil- und Bekleidungsindustrie	4	4
Verarbeitendes Gewerbe	4	5

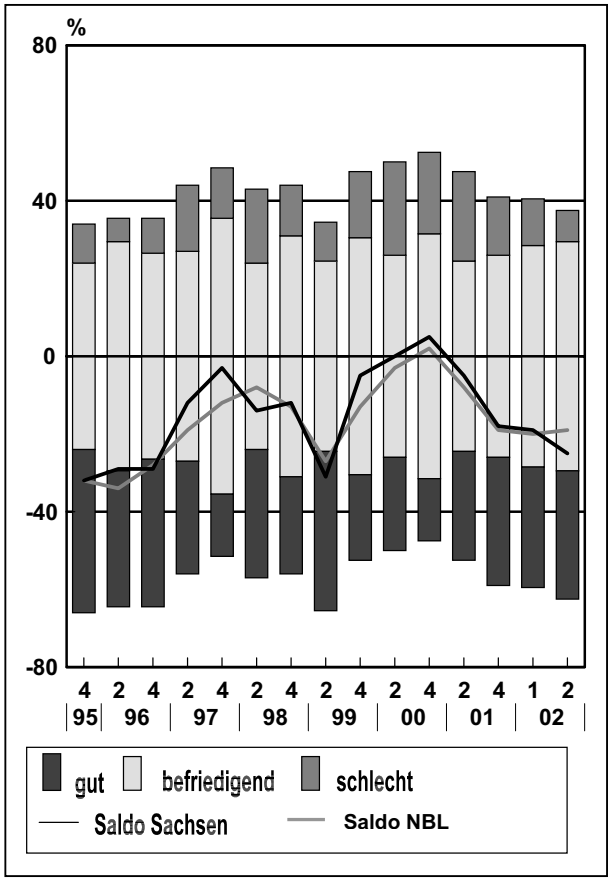
Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, Februar 2003.

als gut, knapp 60 % als befriedigend und mittlerweile fast jeder dritte Betrieb wieder als schlecht (vgl. Abb. 2). Per saldo wurde also die Ertragslage von 25 % der Unternehmen als zu gering eingestuft.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe wird bereits seit 1997 ein zufriedenstellendes Ertragsergebnis erzielt. Zur Jahresmitte 2002 verschlechterten sich zwar auch hier die Ertragsurteile, per saldo überwogen aber im Jahresdurchschnitt 2002 noch immer die positiven Meldungen. Im sächsischen Investitionsgütergewerbe hat sich die Ertragslage im Jahresverlauf spürbar verschlechtert, jedes fünfte Unternehmen befand seine Ertragssituation als schlecht. Eine angespannte Ertragslage registrierten die Firmen wieder im Maschinenbau sowie in der Elektrotechnik, nachdem zuvor die befragten Unternehmen noch eine zufriedenstellende Ertragsituation vorweisen konnten. Gravierende Ertragsprobleme bestehen nach den Befragungsergebnissen offensichtlich auch wieder im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie im Verbrauchsgüterbereich. Auffällig ist einerseits der hohe Anteil von Firmen mit desolater Ertragslage in der chemischen Industrie – jedes zweite Unterneh-

Abb. 2

Neue Bundeländer und Sachsen: Ertragslage bleibt angespannt



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Länder.

men befand sich im Herbst 2002 in der Verlustzone – andererseits hielten sich in der Industrie der Steine und Erden positive und negative Ertragsurteile erstmals die Waage.

2003: Erneut leichter Rückgang der Beschäftigung

Die Beschäftigung in den neuen Bundesländern begann seit 1998 wieder zu steigen: Nach einer Zunahme von 2,9 % im Jahr 2000 und 2,3 % 2001 drehte sich der Trend im vergangenen Jahr wieder um. Die Zahl der Industriebeschäftigten verringerte sich im Jahresdurchschnitt um 0,4 %. Bereits seit Jahresmitte 2001 machte sich die konjunkturelle Schwäche bemerkbar, im I. Quartal 2002 stagnierte noch die Beschäftigung, im IV. Quartal lag das Minus bereits bei knapp 1 %. Im Jahresdurchschnitt waren in der ostdeutschen Industrie rund 624.300 Personen beschäftigt.[7]

Nach den Befragungsergebnissen werden auch im Jahresverlauf 2003 keine positiven Beschäftigungseffekte erwartet. Die aktuellen Beschäftigtenpläne waren unverkennbar von Vorsicht geprägt. Zwar erwartet immer noch jeder dritte Betrieb in diesem Zeitraum abnehmende und 54 % gleichbleibende Beschäftigtenzahlen, diesen stehen aber 14 % gegenüber, die mit einer Zunahme rechnen. Folgt man diesen Erwartungen sowie den zusätzlich gemeldeten Veränderungsraten, so wäre die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 2003 um 3/4 % niedriger als 2002 (vgl. Tab. 3). Auch die Urteile zum Personalbestand tendieren eher in Richtung Verschlechterung. Galt der Personalbestand im Dezember 2000 erstmals als angemessen, so bezeichnete zwei Jahre später bereits wieder jedes vierte Unternehmen den Personalbestand als zu hoch.

Sachsen: Abbau der Beschäftigung beschleunigt sich

In Sachsen zeigen die Beschäftigtenpläne für das Jahr 2003 sogar noch etwas stärker nach unten als im Durchschnitt der neuen Bundesländer insgesamt. Per saldo ging jeder fünfte sächsische Industriebetrieb zum Befragungszeitpunkt (Februar 2003) von rückläufigen Belegschaftszahlen aus. Nachdem die Zahl der Industriebeschäftigten schon im vergangenen Jahr (–0,4 %) leicht zurückging, rechnen die Testteilnehmer für 2003 mit einem Minus von 1 1/4 %. Leichte Beschäftigungsgewinne sind nach den Befragungsergebnissen 2003 nur noch im Bereich Elektrotechnik, Eisen-, Blech- und Metallwaren sowie in der

[7] *Statistisches Bundesamt, Fachserie 4 „Produzierendes Gewerbe", Reihe 4.1.1 „Beschäftigung, Umsatz und Energieversorgung der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden", Dezember 2002, Wiesbaden 2003.*

Tab. 3

Beschäftigungserwartungen im ostdeutschen sowie im sächsischen verarbeitenden Gewerbe 2003

	Beschäftigungspläne 2003 (Veränderungen in % gegenüber dem Vorjahr)	
	Neue Bundesländer insgesamt	Sachsen
Hauptgruppen		
Grundstoffe	-1¼	-¾
Investitionsgüter	-½	-1
Verbrauchsgüter	-1¾	-2½
Nahrungs- und Genussmittel	±0	-¾
Größenklassen		
Bis 49 Beschäftigte	-2½	-2¾
50 bis 199 Beschäftigte	-¾	-1½
200 bis 499 Beschäftige	-2	-1½
500 und mehr Beschäftigte	+1¼	+½
Bundesländer		
Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin (Ost)	-1¼	--
Sachsen-Anhalt, Thüringen	+1¾	--
Sachsen	-1¼	--
Branchen		
Chemie, Mineralöl	+3	±0
Steine und Erden, Keramik, Glas	-5	±0
Metallerzeugung und –bearbeitung	-½	-1½
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	-1	-2½
Elektrotechnik, EBM, Feinmechanik und Optik	±0	+1¾
Holz, Papier, Pappe, Kunststoffe	-1¼	-1¾
Textil- und Bekleidungsindustrie	-4	-5
Verarbeitendes Gewerbe	-¾	-1¼

Quelle: ifo Konjukturtest, Neue Bundesländer, Februar 2003.

Feinmechanik und Optik zu erwarten (+1 1/4 %). Spürbare Beschäftigungseinbußen sind vor allem im Verbrauchsgütergewerbe abzusehen, auffallend ist die deutliche Schrumpfung im Textil- und Bekleidungsgewerbe. Per saldo gehen fast 60 % der Unternehmen von einem Abbau aus, die Beschäftigung dürfte in einer Größenordnung von 5 % zurückgehen.

In Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin (Ost) zeigen die Beschäftigtenpläne ebenfalls nach unten, in der Industrie in Sachsen-Anhalt sowie in Thüringen dürfte die Beschäftigung (mit +1 3/4 %) dagegen zunehmen.

Joachim Gürtler